

CARTE BLANCHE



Marco Bärtschi

ist Präsident der Vereinigung Rauracher-Zentrum.

Die Zukunft des «Rauri»

Es gibt Momente, in denen man innehalten sollte, um das Erreichte zu würdigen. In meiner neuen Funktion als Präsident der Vereinigung Rauracher-Zentrum möchte ich diesen Moment nutzen, um Stefan Frei, meinem Vorgänger, zu danken. Sein Einsatz, besonders während der Umbauphase des Rauracher-Zentrums, war von grossem Wert. Dank seiner Führung ist das «Rauri» zu einem lebendigen Treffpunkt geworden. Im Namen aller «Rauracher» sage ich: Danke, Stefan!

Mit dieser Grundlage freue ich mich auf die Zusammenarbeit mit den Geschäften im «Rauri» und den Vereinen. Die Läden im Rauracher-Zentrum sind ein wichtiger Bestandteil des Lebens in Riehen und Basel. Seit November 2019 bin ich bei Frei Optik tätig und habe die Herausforderungen der Pandemie und des Umbaus miterlebt. Diese Zeiten haben gezeigt, wie wertvoll das lokale Gewerbe für die Anwohner ist. Unsere Geschäfte bieten Mehrwert durch kurze Wege, flexible Lösungen und auf die Bedürfnisse abgestimmte Dienstleistungen.

Die Nähe zu unseren Kundinnen und Kunden ist für uns im Rauracher-Zentrum von grossem Wert. Nach der Umbauzeit, die für die Geschäfte schwierig war, hat sich im Frühling 2024 die Normalität eingependelt. Umso schöner ist es zu sehen, wie lebendig unser Zentrum wieder ist und wie die Menschen die Atmosphäre geniessen.

Ein Höhepunkt des Umbaus war das Frühlingsfest im «Rauri». Es war ein voller Erfolg und eine wunderbare Gelegenheit, mit den Bewohnern von Riehen und Basel zu feiern. Die Besucherinnen und Besucher haben gezeigt, dass unser Zentrum mehr ist als ein Ort zum Einkaufen – es ist ein Treffpunkt. Die positiven Rückmeldungen bestätigen uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Dafür möchten wir uns herzlich bedanken. Damit dies so bleibt, haben wir als Rauracher-Vereinigung das Ziel, uns weiterhin für die Bedürfnisse unserer Kundschaft einzusetzen. Die letzten Jahre haben gezeigt, dass diese Nähe uns auszeichnet. Wir wollen das Zentrum als wichtigen Ort im Niederholz-Quartier fördern und dabei die Wünsche unserer Kundinnen und Kunden im Blick behalten.

Mit den Geschäftsinhabern und allen, die sich hier engagieren, freue ich mich auf eine erfolgreiche Zukunft und spannende Zeit im Quartier.

IMPRESSUM

RIEHENER ZEITUNG

Verlag:
Riehener Zeitung AG, Greifengasse 11, 4058 Basel
Telefon 061 645 1000
E-Mail redaktion@riehener-zeitung.ch
inserate@riehener-zeitung.ch

Internet www.riehener-zeitung.ch

Instagram @riehenerzeitung

Redaktion:
Schopfeggässchen 8, 4125 Riehen
Michèle Fallier (mf, Chefredaktorin) Tel. 061 645 10 07
Nathalie Reichel (nre), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Boris Burkhardt (bob), Sophie Chaillot (sc),
Manuela Humbel (mhu), Philippe Jaquet (Fotos),
Véronique Jaquet (Fotos), Matthias Kempf (mk),
Stefan Leimer (sl), Tonio Passlick (top), Sara Wild (swi),
Regine Ounas-Kräusel (ouk), Ralph Schindel (rsc),
Fabian Schwarzenbach (sch), Nadia Tamm (nt).

Inserate/Administration:
Thorsten Krüger (Leitung), Martina Basler, Anja Gaberdann, Eva Soltész, Telefon 061 645 1000

Abonnementspreise:
Fr. 85.- jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 2.-)
Abo-Bestellung über Telefon 061 264 64 64

Erscheint wöchentlich im Abonnement.
Auflage: 11'849/4715 (WEMF-beglaubigt 2023)
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 17 Uhr.
Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

reinhardt

Die Riehener Zeitung ist ein Unternehmen des Friedrich Reinhardt Verlags.

BUCHPREIS Das 10. Genuss Film Festival Zug verlieh zum dritten Mal einen Buchpreis

Auszeichnung für Daniel Izquierdo

rs. Der in Spanien lebende und in Riehen aufgewachsene Daniel Izquierdo ist am vergangenen Sonntag in Zug im Rahmen des Genuss Film Festivals Zug mit dem «Genuss Buch Award» ausgezeichnet worden, der ihm im Rahmen einer «Matinée Littéraire» von Festivalleiter Matthias Luchsinger überreicht wurde. Verdient hat er sich den Preis mit seinen Alapont-Krimis, insbesondere mit dem Erstling «Mörderische Hitze», in welchem neben dem Kriminalfall das Essen und ganz allgemein die Kultur der Gegend um Valencia, wo der Autor seit langem wohnt und wo auch seine Kriminalgeschichten spielen, sehr ausführlich und authentisch vermittelt und dargestellt wird.

An der Sonntags-Matinée stellte die in Zürich tätige Köchin Zizi Hattab ihr «plant based cooking» vor. Danach erhielt Daniel Izquierdo Gelegenheit, aus seinem Buch zu lesen, der Bücher-

tisch wurde rege genutzt und der Autor signierte seine Bücher auch gleich. «Es macht natürliche Freude, dass das Kulturelle in meinen Geschichten wahrgenommen und geschätzt wird», sagt Izquierdo, der Erfahrung mit dem Verfassen von Reiseführern hat und dem das Vermitteln der spanischen Kultur und Lebensweise ein grosses Anliegen ist. Nach «Falsches Spiel in Valencia» ist inzwischen auch der dritte Alapont-Krimi beim Verlag abgegeben und soll im kommenden Frühjahr erscheinen.

Als Ulrich Straub, Stefan Meier und Matthias Luchsinger vor zehn Jahren das Genuss Film Festival initiierten, stand der Wunsch im Vordergrund, Zug mit einem Anlass rund um den Genuss zu bereichern und das Festival ist mittlerweile viel mehr: eine Plattform für kulturellen Austausch und Freude am Genuss. So finden neben den Filmpräsentationen auch Talks zu

aktuellen Themen statt, Persönlichkeiten werden für ihr Lebenswerk geehrt, Auszeichnungen werden Künstlerinnen und Künstlern überreicht, Zuger Schulklassen wird die Welt des Kochens nähergebracht, karitative Institutionen werden unterstützt und auch eine Fotoausstellung findet statt. Der Buchpreis wurde nun zum dritten Mal vergeben. Mit viel Anspruch an Qualität und einem steten Streben nach Innovation haben die Initianten das Genuss Film Festival Zug stets vorangetrieben und mit ebensolcher Sorgfalt seine Einzigartigkeit bewahrt. «Diese gelebte Freude und Begeisterung überträgt sich auch auf die Festival-Gäste und so hat das Genuss Film Festival Zug auf der Schweizer Film- und Kulinarik-Agenda längst einen festen Platz eingenommen», schreiben die Organisatoren in einer Medienmitteilung zur Jubiläumsausgabe ihres Festivals.



Daniel Izquierdo am Festival in Zug im Gespräch mit Festivalleiter Matthias Luchsinger.

Foto: Moritz Hepferer

RENDEZ-VOUS MIT ... dem Riehener Kinderarzt Patrick Hetzel (57), der sich für Schutz der Kinder vor Hitze einsetzt

«Ich bin der Anwalt der Kinder»

Klimawandel und Kindergesundheit – Patrick Hetzel ist Kinderarzt in Riehen mit eigener Praxis im Niederholz und hat sich dieses Thema zu eigen gemacht. Er nennt es ein Hobby, dem er sich seit rund drei Jahren widmet. Doch dieses Hobby sei «ziemlich gewachsen», wie er zugibt: Inzwischen ist Hetzel mit Lehrervertretern, Schulleitungen und den kantonalen Behörden in Gesprächen, um in erster Linie auf die Gefahren aufmerksam zu machen, denen Schüler während andauernder Hitze ausgesetzt seien.

Aggressivität steigt ab 28 Grad

«Die Auswirkungen der zunehmenden Hitzewellen auf ältere Menschen ist gut untersucht», sagt Hetzel. Als Kinderarzt lenke er seine Aufmerksamkeit und die der Öffentlichkeit deshalb auf die «Kinder» vom Mutterleib bis zu jungen Erwachsenen sowie auf Schwangere. Als gesundheitliche Folgen der zunehmenden Hitzeperioden nennt Hetzel unter anderem vermehrte Allergien, Infektionskrankheiten und Kreislaufbelastungen sowie Schlafstörungen in tropischen Nächten über 20 Grad. Tagsüber lasse bei Kindern schon ab 28 Grad die Konzentration nach und steige die Aggressivität.

«Ich habe mir zunächst überlegt, welche Stellen ich ansprechen muss», berichtet Hetzel vom Beginn seiner Lobbyarbeit. Im Kanton ist er bereits mit verschiedenen Abteilungen im Gespräch. Ausserdem wandte er sich an die Lehrergewerkschaften beider Basel. «Lehrer und Eltern machen oft grosse Augen, wenn man ihnen erzählt, wie stark die Hitze die Kinder heute schon betrifft», sagt Hetzel. Auch für Schwangere setzt sich Hetzel ein: «Das betrifft viele Lehrerinnen.»

Hetzel stieg 2014 als Partner in die Praxis des Kinderarztes Adrian Merz in der Rauracherstrasse ein. Zuvor war er als Oberarzt von 2004 bis 2007 auf der Neugeborenen-Intensivstation am Universitäts-Kinderspital beider Basel (UKBB) und von 2008 bis 2014 am Eli-



Patrick Hetzel interessiert sich besonders für Hitze: In seiner Wohngenossenschaft achtet er auf gutes Klima durch viel Grün im Hof. Foto: Boris Burkhardt

sabethen-Krankenhaus in Lörrach tätig. Er arbeitet weiterhin im Notfalldienst des UKBB. Er stammt aus der deutschen Stadt Rheinau gegenüber von Strassburg; schon seinen damals noch 20-monatigen Zivildienst absolvierte er im Krankenhaus Achern, arbeitete ein Jahr im Epilepsiezentrum in Kehl-Kork und war nach dem Medizinstudium ab 1996 Arzt in der Kinderklinik in Offenburg.

Die Beziehungen in seine Heimat pflegt Hetzel noch immer intensiv; er besucht dort regelmässig seinen Vater und seine Freunde. Auch den SC Freiburg hat er nie aufgegeben, wobei es ihm seine Verpflichtungen nicht mehr erlauben, so viele Spiele im Stadion zu sehen wie noch als Student, wie er lachend anmerkt. Er ist eng befreundet mit dem Vater des Spielers Max Rosenfelder. Zu Hause fühlt sich Het-

zel aber in Riehen, wo er mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern von 14 und 17 Jahren lebt.

Zunächst nach Basel zog er 2004 wegen seiner zukünftigen Frau, die aus dem Tessin stammt, aber in Basel arbeitete. Auf die freie Stelle an der UKBB hatte ihn ein Kollege aufmerksam gemacht. 2007 zog die junge Familie zunächst ins Niederholz, 2010 dann in eine Wohngenossenschaft beim Gottesacker. «Ich wohne supergen hier», sagt Hetzel: «Der Wald ist nur wenige Hundert Meter entfernt.» Eine Genossenschaft als Wohnform habe er bewusst gewählt. Hetzel fährt gerne Mountainbike im Veloclub Riehen und pflegt seinen Familiengarten im Stettenfeld mit Hühnern und Tomaten. Seine Töchter seien als «echte Riehener» aufgewachsen und bei den Pfadis und bei der Leichtathletik aktiv.

Reklameteil

Ihr Fachgeschäft
am Burgfelderplatz

seit 1957

Louis frey

Kompetent rund um Uhren und Schmuck
www.freyuhrenbasel.ch 061 322 77 11



Keshtenedaag im Tierpark Lange Erlen

rz. Leuchtende Kinderaugen und Kastanien, soweit das Auge reicht: Wenn der Sommer zu Ende geht und sich die Bäume färben, ist es wieder Zeit für den beliebten Familienanlass «Keshtene- und Eichledaag» im Tierpark Lange Erlen, der seit 20 Jahren aus dem Herbstkalender nicht wegzudenken ist, wie der Tierpark am Dienstag in einem Communiqué mitteilte. «Unsere Hirsche und Wildschweine haben die fett- und eiweissreichen Baumfrüchte zum Fressen gern», so die naheliegende Begründung.

Am Mittwoch, 2. Oktober, findet bereits der 20. Keshtene- und Eichledaag statt. Unterstützt wird der Tierpark vom Rotary Club Basel-St. Jakob. Von 10 bis 12 Uhr und von 13.30 bis 15.30 Uhr wird im Betriebshof die Ernte entgegengenommen.

Jedes Kind erhalte als Ansporn 20 Rappen pro Kilo Gesammeltem und gegen den Durst oder Hunger gebe es ein Glas Süssmost und etwas Süsses oder Salziges. Wiederum stünden Werkzeuge und Anleitungen bereit, um lustige Kastanientiere zu basteln.

Es bestehe keine Zufahrtsmöglichkeit mit motorisierten Fahrzeugen zum Betriebshof. Auch könne der Tierpark keine Transportmittel zur Verfügung stellen. Kastanien und Eicheln können auch ausserhalb des Sammeltags (ohne Vergütung) abgegeben werden. Rechts neben dem Erlen-Kiosk steht ein Container bereit.

Seit 2018 hat Hetzel die doppelte Staatsbürgerschaft. Der Kinderarzt weiss aus Gesprächen: Meldeten Lehrer zu viel Hitze in den Klassenräumen, heisse es von den Schulleitungen in ihrer Not, sie sollten mit der Klasse in den Wald, an den Bach oder in die Kirche gehen. «Es fehlen ganzheitliche Strategien», sagt Hetzel. Es gebe auch keine offiziellen Messungen der Temperaturen in den Klassenzimmern: Inoffiziell habe der Lehrerverein Baselland vergangenes Jahr schon 42 Grad gemessen. Das Thema Hitzefrei, in Basel 2003 abgeschafft, sei an den Schulen ein Tabu geworden mit dem Verweis auf die Betreuungspflicht. Hier fordert Hetzel ein Umdenken hin zu Alternativbetreuungen. Er sagt: «Ich bin der Anwalt der Kinder. Politische Lösungen zu finden, ist nicht meine Aufgabe.»

Verschiedene Indikatoren

Dabei sei allein die Raumtemperatur nicht einmal ein guter Indikator; auch die Luftfeuchtigkeit spiele eine grosse Rolle für die Gesundheit bei Hitze. Es hänge viel ab «von der Lage des Zimmers im Gebäude, der Beschaffenheit des Gebäudes und den Möglichkeiten zu lüften». Die Schulen in Riehen sieht er besser positioniert als in der Innenstadt. Aber auch aus den Containern im Schulhaus Hinter Gärten sei seine Tochter an heissen Tagen regelmässig mit einem roten Kopf heimgekehrt.

Auch unter seinen Kollegen braucht es laut Hetzel Aufklärung. In der Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin Regio Basel habe er deshalb die Arbeitsgemeinschaft «Hitze und Schule» gegründet; im Verband Kinderärzte Schweiz ist er Leiter der Arbeitsgruppe Nachhaltigkeit. Ausserdem sei er im Gespräch mit dem Schweizer Tropeninstitut in Allschwil, wo gerade in einer Masterarbeit die Auswirkungen von Hitze auf Schüler untersucht werde. Als nächsten Schritt will er versuchen, die Parteien zu erreichen.

Boris Burkhardt